# Unze Fullebrickensproche von A bis Z

## Ein Wörterbuch, das der Kasseler Mundart ein Denkmal setzt

**Paul Heidelbach gibt das von ihm bearbeitete und erweitere Wörterbuch des verstorbenen Kasseler Sprachlehrers August Grassow (1825—1900) heraus. — Das hodd awer lange geduert. Schonnd vor Johren heerde me, daß der Paul Heidelbach ne Kasselaner „Grammähre" suchde, die der ahle Grassow uffgeschrewwen sillde honn. Un dann hadde hä se au gefunnen un hä wohr ewwerglecklich, daß der Sohn vun Henner Jonas (der de scheenen Kasseler Geschichderchen geschrewwen hodd) emme ds Manuschgribde vermachde. Ne „Grammähre" wohrs awer net, es wohr en Werderbuch, ne Sammlunge vun Kasseler Werdern, Usdricken und Formelierungen, die des ahle Sprochschenieh Grassow in den Kasseler Stroßen, Gassen, Hiesern, Stowwen, in den Bergerschfamiljen un au bie den Schlakken, in den Werdschafden, uffn Mahrchde un au in dr Drusel uffgelesen un in sinnen langen Läwen gesammeld hadde. Paul Heidelbach hodd sich glich drewwer weggen gesterzd und hodds bearweided, erweiderd un en Buch drusgemachd. De Stadt hadde au schonnd ds Manuschgribde erworwen, doh kamb der Kriech un de Bomben schmessen alles in Herschenkerner. Medd ewwer achdzig Johren hodd sich Paul Heidelbach nochemoh drahnegesedzd un den gansen Krohm mid vähler Miehe widder neigeschriewen. Äs wohr en hardes Brod un vähle Goreggdurbochen sinn henne un hergegehen zweschen Grifde un Kassel, un unze Seddzer honn scheene geschimbed un drahnrimmebuschdawierd, will dasse verlernt hodden zu sprechen, wie enn dr Schnawel gewachsen wohr. Awer nu ässes endlich so widd, un den ahlen Kasselanern werd, wannse des Biechelchen lesen, des Herze uffgehen wie ne frischgeehlte Gahrdendähre.**

Das ist die lange Vorgeschichte. Die alten Kasselaner werden sich wirklich freuen, daß ihrer vielgeschmähten, im Verschwinden begriffenen Mundart, die schon seit 80 Jahren nicht mehr in ihrer reinen Form gesprochen, durch wachsende Einflüsse vom Lande verwässert und verdorben und durch ausschließliche Heranziehung zu billigen oder ordinären Witzen diskreditiert wurde, nun noch mit diesem Wörterbuch ein bleibendes Denkmal gesetzt wird.

Vor 80 Jahren wurde die Kasseler Mundart noch als tägliche Umgangssprache in den besten Bürgersfamilien und sogar in der Schule gesprochen. Der im alten Kassel so populäre Maler und Lehrer Willemm Lüttebrandt, bekennt in seinen

**Zeicheninspektor Willemm Lüttebrandt (1861—1922), Urtyp des alten Kasselaners und hervorragender Kenner der Mundart, für deren Ueberlieferung und Reinhaltung er sich temperamentvoll in Wort und Schrift eingesetzt hat.**

Mundart-Erzählungen: „Wann mäh in der Schule deklamierden „Moddersprooche, Modderlaud, wie so wonnesamb, so draud", dann bezoggen mäh das ganz nadierlich uff unze Kasseler Sprooche". Er hat sich auch bis zu seinem Tode (1922) zu ihr bekannt und hat immer dagegen gewettert, daß der Kasselaner im Gegensatz zum Frankfurter, Kölner oder Münchner, sich seiner Mundart schämte, und daß er sie nicht für gesellschaftsfähig hielt.

Paul Heidelbach weist in seinem ausführlichen Vorwort darauf hin, daß dieses Wörterbuch keinen wissenschaftlichen Anspruch erhebt, und daß bisher noch kein Versuch zu einer wissenschaftlichen Darstellung unserer Mundart unternommen wurde, aber er widerspricht mit Recht der noch um die Jahrhundertwende geäußerten Auffassung, daß unsre „Fullebrickensproche" mehr aus verderbtem Schriftdeutsch als aus alter Mundart bestehe und stellt fest, daß die Mundart, auch die Kasseler, im Gegensatz zur Schriftsprache, die doch selbst erst aus der Mundart entstanden ist, die natürliche Sprachentwicklung darstellt.

Es handelt sich also durchaus nicht um billige Witze, sondern um bedeutsames Kulturgut, das mit diesem Wörterbuch der Vergessenheit entrissen wird.

Vielleicht ist dieses Idiotikon auch eine erste Grundlage für eine sprachwissenschaftliche Untersuchung. Wenn er sich bemüht, spricht der Kasselaner ein klangreines Deutsch. Kassel liegt genau auf der Sprachgrenze, ist Grenzstadt in vielerlei Beziehung und seine Sprache ist schon früh Einflüssen aus allen Richtungen, vor allem aber von Süden und Norden ausgesetzt gewesen. Es wäre immerhin eine interessante Aufgabe, die sprachlichen Elemente des nördlichen und die weitaus stärkeren des südlichen Dialektes innerhalb des Kasseler Idioms abzugrenzen, eine Darstellung seiner grammatikalischen Eigenheiten zu versuchen und im einzelnen die Herkunft des Wortes aus der alten Mundart, aus anderen nordhessischen Idiomen, aus dem Jüdischen, aus der Landstreichersprache und aus dem Französischen usw. nachzuweisen.

Eine phonetische Schreibweise konnte dem Wörterbuch aus technischen Gründen nicht beigefügt werden. Der Kasselaner wird aber die zwischen den Vokalen e und i und a und o liegende Aussprache nach seinem Gefühl selbst finden. Dafür stehen über den jeweiligen Buchstaben eine Reihe wichtiger allgemeiner Hinweise: T kommt als Anlaut nirgends vor, (wird immer wie D ausgesprochen). G ist vor allen Vokalen wie K auszusprechen. Fast alle mit Pf beginnenden Wörter verlieren das F, einige wenige dagegen das P (Fui!). Bei X steht nur die lakonische Anmerkung: Gewwets net usw. Besonders wertvoll ist die Ergänzung und Belebung des einzelnen Wortes durch die charakteristische Formulierung und teilweise auch durch die Deutung in Anmerkungen.

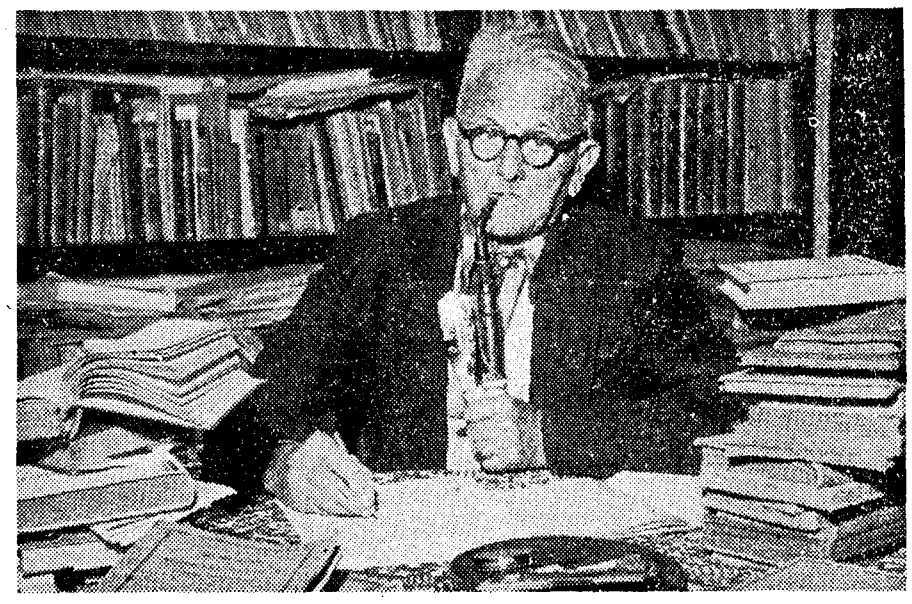
Völlig herausgehoben aus der trockenen Atmosphäre eines Sprachlexikons wird das Buch durch einen umfassenden Ueberblick über die Kasseler Mundartliteratur und durch Fotoporträts und Biographien der wackeren, ganz persönlich geprägten Kasseler Männer, die in ihrer Mundart schrieben.

Da ist zunächst der alte Grassow selbst, ein Original, das Paul Heidelbach noch aus persönlichen Erinnerungen schildert, da ist der „Klassiker", der Kupferschmied Hartmann Herzog vom Graben, der als erster in Kasseler Mundart dichtete, und gleich nach ihm der populärste, der Lithograph Heinrich Jonas, der nicht nur die Mundart, sondern auch das Altkasseler Milieu des kleinen Mannes in den engen Altstadtgassen in seinen auch literarisch anspruchsvollen Erzählungen mit feinster Beobachtungsgabe eingefangen hat. Seine „Fimf Geschichderchen vun Kasselänern, die de in der Wulle gefärwed sin", lösen gleichzeitig Tränen des Lachens und der Erschütterung aus.

Einmalig echt ist in der Formulierung der Zeicheninspektor Willem Lüttebrandt, der seinen Anspruch auf Nachruhm in die bescheidenen Worte kleidete: „Wann Liede im Jahre 2017 minn Biechlein lesen un von mäh sprechen dehden: Das muß je en gewidderscher Kerle gewesen sinn, dann dehde mäh das doch gans geheerigen Laddig machen".

Neben dem Literatur- und Kunsthistoriker Wilhelm Bennecke, der selbst nicht mit mundartlichen Dichtungen hervorgetreten ist, aber ein ausgezeichneter Kenner der Lokalgeschichte und Förderer der Mundart war, wird die Erinnerung an den Grandseigneur Franz Treller geweckt, den Schauspieler, Dramaturgen, Intendanten, Chefredakteur und vielgelesenen Romanautor, der seine Mundarterzählungen selbst eindrucksvoll interpretierte, an den Holzbildhauer Gustav Weber, Verfasser des Singeliedes „Als Kassel noch son kleines Nest", an den Kunstmaler und Komponisten Prof. Gottlob Theuerkauf und nicht zuletzt an eine originale Persönlichkeit, die wir noch alle gekannt haben, den 1932 verstorbenen Baumeister und Stadtrat Christoph Müller, einen Handwerker mit universeller Bildung, dessen Plaudereien zum „Waschechtesten" der Kasseler Mundartliteratur gehören. Diese Reihe ist in erster Linie noch zu ergänzen durch Paul Heidelbach selbst, der in den Jahren 1900 bis 1914 drei Bücher humorvoller und mundartlich echter Erzählungen schrieb

**Baumeister Christoph Müller (1859—1932) bekleidete viele Ehrenämter und ist den Kasselanern vor allem noch als Stadtrat bekannt. Er war ein vielseitig interessierter Mann, glänzender Gesellschafter, eines der ältesten Mitglieder des Künstlerstammtischs „Pvunzel" und schrieb Jugenderinnerungen in echtester Kasseler Mundart.**



**Paul Heidelbach in seinem Arbeitszimmer in Grifte bei der Korrektur der Druckfahnen des Wörterbuchs. Das schöne Bild vermittelt nicht nur den Eindruck von Alter und Würde, sondern auch den einer bei 82 Lebensjahren erstaunlichen geistigen Konzentration.** (Aufn. HN/L)

(„Was mäh so hin un widder bassierd äs", „Uff Karle Klamberts Gebordzdag", „Allerhand Gauden").

Ein angefügter Gesamtüberblick enthält noch die Namen: Philipp Scheidemann, der unter dem Pseudonym Henner Piffendeckel von seiner Jugend in der Unterneustadt erzählt, Gustav Wentzell („Dullerdobb", „Unnergekochdes", „Knall-Erwesen" usw.), Konrad Berndt („Friggedellen", „Bodderbliemerchen" usw.), Karl Sömmer („Kraachenknöbbchen"), Alma Dippel („Wie mäh nöch kleine Knohze wären") und Theodor Fischer, Chrisdejahn Duckefedd (Elsebach), Wilhelm Euler und Oswald Angersbach.

Wir haben festgestellt, daß unsere Kasseler Mundart in den letzten Jahrzehnten entstellt wurde, und daß sie im Verschwinden begriffen ist. Aber sie ist keineswegs tot. In den Stadtteilen der Fuldaniederung und auch im alten Wehlheiden oder Wahlershausen hört man sie auch heute noch von guten alten Bürgern und auch wieder von Jungen und Mädchen, die durchaus keine „Schlacken", sondern feine Kerle sind. Auch mundartlich geschrieben wird heute noch. Die in den „HN" veröffentlichten Humoresken von Heinrich Pfläging sind wohl das Beste, das in den Nachkriegsjahren geschrieben wurde.

Unser Kasseler Deutsch ist nie in Verdacht geraten, fein oder besonders treffsicher zu sein. Aber es hatte, wie jede andere Mundart, einmalige, die örtliche Situation und die Lebensformen charakterisierende Formulierungen. Es war auf Kasseler Boden gewachsen und es hatte in seiner reinen Form etwas von der Gemütlichkeit und Wärme, die die Kasseler Altstadt ausstrahlte, und es war geradezu und ehrlich wie ihre Bewohner.

So derb und breit, wie man es heute vielfach hört, ist es erst durch Einflüsse vom Lande geworden und ordinär erst durch den Ephesus- und Kupille-Rummel. Die beiden waren weder witzig noch originell, und sie wurden von dem Kasseler Bürger nur ganz am Rande registriert. (Die zahlreichen Witze und Anekdoten stammen meist von Tünnes und Scheel und sind ihnen erst im Laufe der Jahre angedichtet worden.) „Ladderhänse, die de ins Arweidshus geheeren", stellt Willemm Lüttebrandt fest. „Me kanns kinnem iwwelnehmen, daß hä son Scheerchen, was de Kubillen in Munde rimgedreht honn, nidd als Schmeckewehlchen bedrachden well. Awer me kann de Kubillen zun Dempel nusjagen, daß se Schuh und Strimbe verlieren und de Mundard au von den Unflad widder reine krichen".

In diesem Kampf wird das von Paul Heidelbach herausgegebene Wörterbuch Grassows die stärkste Waffe sein. Das Büchlein wird keinen Ehrenplatz im Bücherschrank beanspruchen, aber es wird dem Herzen des alten Kasselaners näher sein als alle Literatur. Friedrich Herbordt

**„Wörterbuch der Kasseler Mundart" von August Grassow, herausgegeben und erweitert von Paul Heidelbach, erscheint in nächster Zeit in der Hessischen Druck- und Verlagsanstalt G.m.b.H., dem Verlag der „Hessischen Nachrichten".**

# Was ist in Kassel los?

**Samstag, den 14. Juni**

**Staatstheater:** 20 Uhr, Festsaal, 9. Symphoniekonzert, Konzertabo.

**Kasseler Kunsttage:** 10.00—17.00 Uhr, Ausstellungen: „Ein Jahrhundert Romantische Malerei" (Landesmuseum); „Leyhausen-Gedächtnis-Ausstellung" (Kunstverein); „Meisterwerke der Graphischen Sammlungen der Stadt Kassel" (Murhardsaal).

**Kabarett:** 20 Uhr, Weißes Rößl; 20.15 Uhr, das „astloch", (Nord. Hof), „Soldatensender KF Netzhemd".

**Lichtspiele:** Capitol „Indische Rache"; Union „Die Geliebte des Marschalls"; Centrum „Doktor Fu Man Chu"; Film-Palast „Die Reise nach Tilsit"; Liberty „Das Mädchen Juanita"; Urania „Aufruhr in Mesa Grande", „Die Nacht ohne Sünde"; Thalia „Rebecca", „Herr der Silberminen"; Grimm-L. „Nachts auf den Straßen"; Kammer-L. „Durch dick und dünn".

**Sonderveranstaltungen:** Film-Palast „Liebesrausch auf Capri"; Liberty „Flucht von der Teufelsinsel"; Grimm-L. „Verlorene Jugend".

**Film-Amateur-Club:** 20 Uhr, Ratskeller, „Was wir in Hannover drehen."

**Parkanlagen:** 8—20 Uhr, Botanischer Garten Schönfeld. — Siebenbergen 9—20 Uhr.

**Sonntag, den 15. Juni**

**Staatstheater:** 11.30 Uhr, Festsaal, Wiederholung 9. Symphoniekonzert, Jugendabo. b 16/h 15. — 19 Uhr, Waldbühne (bei gutem Wetter) „Götz von Berlichingen". — 20 Uhr, Blauer Saal „Die verkaufte Braut".

**Film-Club:** 11 Uhr, Film-Palast, „Macbeth".

**Kasseler Kunsttage:** Wie Samstag.

**Kabarett, Lichtspiele:** Wie Samstag.

**Sonderveranstaltungen:** Wie Samstag und Kammer-L. „Geheimnis einer toten Stadt".

**Park Wilhelmshöhe:** Ab 14 Uhr am Schloß Führungen durch den Park.

**Volkshochschule.** Führung durch den Park Wilhelmshöhe. Treffpunkt 10 Uhr Endstation der Linie 1. Leitung: Direktor Hermann Schulz.

**Ausstellung Hessisches Landesmuseum:** 11.15 Uhr, Arnold Bode und vier junge Maler der Staatlichen Werkakademie zeigen ihre Arbeiten.

**Kundendienst schadet nie!**

Der einsichtige Geschäftsmann wird den Dienst am Kunden weiter pflegen durch beratende Anzeigen in den HN

**Verschiedenes**

**Jugend!**
Wer hat Lust zum Musizieren, Singen u. Volkstanz? Ang. A 1/8377 HN.

Herr, 50/178, FKK, wünscht Anschluß an Ehepaar oder Dame. Angebote unter A 1/8220 HN

**Schneiderin**
elegant und flott arbeitend, sucht Kunden in und außer Haus. Angeb. A 1/8236 HN

Suche Grundstück zu enttrümmern gegen Material. Lkw vorhanden. Telefon 7604

**Allein in den Urlaub?**
Jg. Mann sucht gebildete jg. Dame für gemeinschaftl. Urlaubsreise auf kameradschaftl. Basis. Zuschr. (mögl. m. Bild) A 1/8330 HN

Wer nimmt einjähriges Mädchen vier Wochen in Pflege. Zuschr. unter A 1/8258 HN

**Neuer Pkw**
für einige Tage in der Woche frei mit Fahrer. Ang. unter A 1/8279 HN

3,5-t-Kipper frei! Ruf: 4935

Welches alte Ehepaar oder alleinstehende Person sucht liebevolle Betreuung durch ehrliche, arbeitsame Frau. Bin unabhängig und könnte evtl. auch mit ins Ausland. Süddeutschland bevorzuge ich auch sehr. Ang. Z 1/9430 HN Kassel

**Bruchleidende**
tragen das tausendfach anerkannte und bewährte federlose Spezial- u. Hernialband. Kein Wundscheuern, kein Eisen- und Stahlgerippe, kein Beflecken od. Zerreißen der Wäsche. Es ist eine Erlösung, jeder Bruch, auch der schwerste, wird gehalten, so urteilt unsere Kundschaft. 1 Jahr Garantie. Leib- und Nabelbandagen, Suspensorien.
**Eugen Frei & Co., Stuttgart S.**
Besuchen Sie uns. kostenl. Sprechstd. Kassel, Dienstag, 17. Juni, von 8—12 Uhr, Hotel Waldecker Hof, und Kassel-Bettenhausen, Dienstag, 17. Juni, von 2—5 Uhr, Hot. z. Kurfürst.

**Schuh-Reparaturen**
Morgens gebracht — abends gemacht
**SCHUHHAUS PFORR**
Wolfsschlucht 19, Ecke Theaterstraße

**Wasserschlauch** m. Einlage, extra Qual. rot, 1/2 Zoll, Meter DM 1,95, bei Rollen von 20 oder 40 Meter DM 1,75 je Meter. Nachnahme-Versand. Werkzeugkatalog gratis! WestfaliaWerkzeugco., Hagen i. W., 122

**Handstrick - Apparate**
Alle Besitzer erhalten kostenl. hochwichtigen Hinweis d. gr. Einspar. bringt. Anfragen unter O 25 606 befördert ANN.-EXP. CARL GABLER, Frankfurt/Main, Börsenstraße 2/4.

**Wenn Ihr Kind** in der Schule nicht ganz mitkommt, so weiß ich Ihnen eine einfache, sichere Hilfe durch neuartige Gehirnnahrung. — Auskunft kostenlos: **Apotheker Haugg, Augsburg V 51,** Bäckergasse 9.

Gepflegtes Haus
**am Chiemsee**
nimmt Gäste.
Bettpreis ab 1,80 DM.
Bieming u. Traunstein
Haus Henschel

0010217116